

Holz-Marktberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **29 (1913)**

Heft 37

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

unlöslichen Farben mit einer entsprechend starken Unterlage. Gewöhnliches Papier war zu schwach, weil die Farben unter einem Druck von 230 Atmosphären aufgewalzt werden. Die Verwendung von Stoff erwies sich offenbar als zu teuer. Es wurde deshalb nach einer speziell zähen Masse gesucht, die auch in Gestalt eines pergamentartigen, stoffesten Papiers gefunden wurde.

Je nach dem Eindruck, den ein Raum erwecken soll, werden entsprechende, besondere Farbstoffgattungen aufgetragen. Für lichte, helle Räume in Schulen, Spitälern, Bureaus, im Wohnhaus, im Schlafraum, Korridor usw. hat die Olfarbe den gestellten Anforderungen genügt. Diese Wandbekleidung kennen wir unter dem Namen Salubra. In Theatern, in reichen Sälen von luxuriöser Pracht und luminösem Effekt steht der Echtfärberei eine große Skala glänzender Farben von intensiver Leuchtkraft zu Gebote: sie sind zu Tello verwendet worden. Die Transparentfarben erwecken jenen mollig-warmen Eindruck, den man im Herrenzimmer, im Speisesaal oder in der Bibliothek sucht. Für Baderaum und Küche sind die Emailfarben äußerst zweckdienlich. Alle diese Farbstoffe sind daher zu Wandbekleidungen verwendet worden: sie heißen: Targos, Salubra-Email.

Es bleibt natürlich Aufgabe des Künstlers, dem Raum durch geeignete Wahl der Musterung und Farbestimmung das gewünschte Gepräge zu verleihen.

Die vom Künstler entworfenen Muster werden auf die Walze übertragen und mit einer einzigen Umdrehung gleichzeitig aufgedruckt, so daß dieser Prozeß natürlich viel billiger zu stehen kommt als Handarbeit. Fein durchdrachte Prägungen brechen den zu hohen Glanz der Wandbekleidungen oder erzeugen Licht- und Schatteneffekte, die von Hand nicht erreicht werden können.

Solche auf Pergament gearbeitete Wandbeläge bieten der Wand wesentlichen Schutz. Dank ihrer ganz mit Farbe bedeckten Oberfläche bleiben sie vor dem Eindringen von Staub und Geruch bewahrt. Selbstredend wird auch die Feuchtigkeit die in Wasser unlöslichen Farben nicht angreifen.

Im allgemeinen erwartet man von hygienischen Artikeln wenig dekorative Wirkung. Hier ist diese Voraussetzung keineswegs angebracht. Den Fabrikanten war zweifelsohne der Gedanke lebendig geworden, die hygienischen Vorzüge dem reichsten und edelsten Produkt wie der einfach schlichten Wandbekleidung beizugeben. „Bauwelt.“

Holz-Marktberichte.

Mannheimer Holzmarkt. Die Geschäftslage am Brettermarkt läßt noch zuviel zu wünschen übrig. Das Angebot ist weit umfangreicher als die Nachfrage, so daß das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage eigentlich noch größer geworden ist und die Preise gedrückter Natur sind. Die Abnehmer sind aber angesichts der rückgängigen Haltung am Markte in der Erteilung von Aufträgen auch noch vorsichtig in der Eindeckung, schon deshalb, weil der Bedarf gegenwärtig nur unbedeutend ist. Der Einkauf von Brettern und Dielen ist zurzeit ganz still, im Gegenteil zu anderen Jahren, wo um diese Zeit immer schon ansehnliche Mengen für spätere Lieferungen abgeschlossen wurden. Die Sägewerke fordern eigentlich keine hohen Preise. Der Versand nach Rheinland und Westfalen war ziemlich unbedeutend. Der günstige Wasserstand, der eine bessere Ausnützung der Ladefähigkeit der Rähne gestattete, brachte infolgedessen ein größeres Angebot in Leerraum, was einen Rückgang der Frachten nach sich zog. Zuletzt wurden ab Mannheim nach Köln, Duisburg und Düsseldorf für die 100

Stück 16' 12" 1" Breiter an Fracht Mk. 3.90—4.25 bezahlt. Schwarzwälder Latten waren ebenfalls in größeren Posten vertreten, während der Verbrauch nur ein unbedeutender war. Die Preise bröckelten daher ab. Rundholz behauptet immer noch eine feste Haltung bei hohen Forderungen. Die Eindeckungen in den Wäldern waren im allgemeinen lebhaft.

Vom rheinischen Holzmarkt. Am süddeutschen und rheinischen Brettermarkt entsprach dem großen Angebot der Umsatz nicht, und durch das zunehmende Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage wurden die Preise weiter gedrückt. Der Einkauf von Brett- und Dielware aus erster Hand stockt fast ganz, während sonst um diese Zeit immer schon große Posten auf spätere Lieferung abgeschlossen waren. Dabei sind die Forderungen der Schnittwarenerzeuger durchaus nicht hoch. Von den bayrischen Herstellern werden weiter für die 100 Stück 16' 12" 1" unfortierte Bretter 118 Mk. ab oberbayrischen Versandstationen verlangt. Neuerdings begegnete man großem Angebot an Ausschußdielen in den Stärken von 1,5" und 2", was zur Folge hatte, daß deren Preise weiter zurückgingen. So werden heute die 100 Stück 16' 12" Ausschußdielen, 1,5" stark zu 220 Mk. und 2" stark zu 295 Mk. frei Waagon Mannheim angeboten. Heute wird besser sortierte Schwarzwälder Ware wie folgt frei Eisenbahwagen oder Schiff Mannheim angeboten: die 100 Stück 16' 5" 1" .66 Mk., 6" 82 Mk., 7" 96 Mk., 8" 110 Mk., 9" 125 Mk., 10" 148 Mk., 11" 160 Mk., 12" 188 Mk. für „gute“ Ware, ferner Ausschuß 16' 5" 1" zu 54 Mk., 6" 65 Mk., 7" 76 Mk., 8" 92 Mk., 9" 105 Mk., 10" 118 Mk., 11" 130 Mk., 12" 148 Mk., X-Bretter 16' 5" 1" 50 Mk., 6" 62 Mk., 7" 72 Mk., 8" 82 Mk., 9" 94 Mk., 10" 108 Mk., 11" 117—118 Mk., 12" 134 bis 135 Mk.

Verschiedenes.

Mechanische Fabrik A.-G. Rheinfelden (Aargau). Die Dividende für das Geschäftsjahr 1912/13 wird mit 5% (Vorjahr 6%) vorgeschlagen.

Neues von Quellsindern. In der französischen Akademie der Wissenschaften hat Marage Bericht über seine psychophysiologischen Versuche gegeben, unternommen, um die in jüngster Zeit im Zusammenhang mit der Wünschelrutenfrage viel erörterte Fähigkeit einzelner Individuen zur Auffindung verborgener Quellen zu ergründen. Marage beschäftigt sich seit nahezu fünfzehn Jahren mit seinen Forschungen. Das Ergebnis seiner Versuche ist die Tatsache, daß die Fähigkeit zum Quellenfinden weiter verbreitet ist, als man bisher anzunehmen geneigt war: jeder zehnte Mensch besitzt sie. Um wissenschaftlich beweiskräftige Ergebnisse zu erzielen, hielt es der Forscher für notwendig, zu den praktischen Versuchen Personen heranzuziehen, die der Wünschelrutenfrage fern stehen und die Bürgschaft für Verstand und Bildung boten. Die Versuche wurden dann in einer Gegend vorgenommen, deren Wasserverhältnisse noch unerforscht und unbekannt sind: in Tunis, in den Gegenden neben den Straßen von Enfidaville nach Kairouan und von Enfidaville nach Zaghouan. Der Kommissar für Weg- und Brückenbauten Landesque bediente sich dabei eines Pendels und fand in Tiefen, die zwischen 5 und 19 m wechseln, an neun Punkten Wasser. In sieben Fällen traf die vorhergesagte Tiefe der Quellenlage zu. In einem der beiden nichtzutreffenden Fälle erklärt sich der Irrtum durch die ungewöhnliche Menge des Wasservorrates, der das Wasser näher vermuten ließ.